

Politische Bildung nach dem 07. Oktober 2023 – Antisemitismus, Geschichte, Israel

Hagen Schmitz

Zusammenfassung

Der Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 markiert eine Zäsur für jüdisches Leben weltweit und stellt politische Bildung vor neue Herausforderungen. Der Beitrag analysiert die aktuelle gesellschaftliche und diskursive Konstellation nach diesem Ereignis in drei Schritten: Erstens wird eine empirische Momentaufnahme der politischen Kultur nach dem 7. Oktober skizziert, die die Labilität scheinbarer normativer Gewissheiten der postnationalsozialistischen Gesellschaft belegt. Zweitens werden korrespondierende Kontroversen zu Antisemitismus, Geschichte und Israel analysiert. Drittens wird eine Perspektive skizziert, die Aufgaben einer kritischen politischen Bildung unter Bedingungen doppelter Verunsicherung zu bestimmen versucht¹.

Der 7. Oktober 2023 markiert eine tiefgreifende Zäsur. Das Massaker der antisemitischen Hamas in Israel, das Echo des Terrorangriffs in der Öffentlichkeit und die nachfolgenden gesellschaftlichen, wie politischen Reaktionen haben nicht nur jüdische Menschen in Deutschland in tiefe Verunsicherung gestürzt. Sichtbar wird die Instabilität normativer Orientierungsmuster in der politischen Kultur der Bundesrepublik. Für politische Bildung stellen sich seither Grundsatzfragen in zugespitzter Form: Wie ist mit den offenen Konflikten um Antisemitismus, Erinnerung und Israel umzugehen? Wie können gleichzeitig rassistische Diskriminierung *und* antisemitische Projektionen zurückgewiesen und bearbeitet werden? Wie steht es um den Anspruch, politische Bildung sowohl diversitätssensibel, diskriminierungskritisch und inklusiv als auch ideologiekritisch zu gestalten (Achour/Schmitz 2025)?



Hagen Schmitz

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft,
Arbeitsschwerpunkt Politikdidaktik und Politische Bildung